

Deutsche Gewerbezeitung

Erscheinen:
Wöchentlich 2 Nummern;
mit vielen Holz-
schnitten und Figuren-
tafeln.
Preis:
5½ Thaler oder
9 Gulden 20 Kr. rhein.
jährlich.
Bestellungen auf das
Blatt sind in allen Buch-
handlungen und Postämtern
des In- und Auslandes zu
machen.



Beiträge:
in F. G. Wied,
und
Inserate:
zu 1 Rgr. die dreispaltige
Zeile Petit)
sind an die Buchhandlung
von Robert Bamberg
in Leipzig zu richten.
Angemessene Bei-
träge für das Blatt
werden honorirt

Sächsisches Gewerbeblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Georg Wied.

Inhalt: † Chinesische Handelszustände. Von Grube. (Schluß.) — † Ueber die bindende Kraft von Cementen. — Ueber Flachstöfen auf chemischem Wege. — † Geognostische Verhältnisse von Nordamerika. — Technische Behandlung der Eichenschälwaldungen. — † Radzähne von Leder, nach Caron. — † Ueber eine Lokomotive, welche zur Fortschaffung von einer geringen Anzahl Personen dient, zum Behuf von leicht gebau- ten, nicht sehr frequenten Eisenbahnen. — Technische Musterung. Verfälschter englischer Guano. — Die Milchwirtschaft in der Schweiz. Untersuchungen über die Analogie von Licht, Wärme, Elektrizität etc. — Strohflechterei. — Allgemeiner Anzeiger.

† Chinesische Handelszustände.

Von Grube.

(Schluß aus Nr. 70.)

Der Handel von und nach Manila.

Manila, die Hauptstadt der unter den Philippinen durch Man- nigfaltigkeit und Reichthum ihrer Produkte ausgezeichneten Insel Luzon mit mehr als 5,000,000 Einw., bildet den Mittelpunkt des Handels mit den so fruchtbaren und reichen Philippinischen Inseln.

Gegenstände der Einfuhr zu Manila sind: Baumwollen- Waaren aller Art, wollene Waaren, Strumpfwaaren, halbseidene Zeuge, Messer, Glas- und Knopfwaaren, Metalle und andere; der Ausfuhr: Zucker, Kaffee, Indigo, Hanf, Häute, Reis, Baumwolle, Farbhölzer, Tabak, geflochtene Hüte, Kakao, Kokosnussöl etc. — Alle diese Produkte sind von ganz vorzüglicher Güte und werden zum Theil zu verhältnißmäßig hohen Preisen verkauft. Der Zucker, der fast ohne Pflege gedeiht, wird auf die roheste Weise zu Gute gemacht und findet guten Abgang nach Indien, Neuhollland, Eu- ropa und den Vereinigten Staaten. Der Kaffee wird nur dem Mokka nachgestellt und um 25 bis 30 Proz. höher gehalten, als der Java-Kaffee. Gleichwol wird sein Anbau sehr vernachlässigt, angeblich weil derselbe mehr Pflege verlangt als der Zucker und deshalb bei der Arbeitscheu der Eingebornen zu theuer wird. Der Indigo ist vorzüglich, seine Gewinnung aber höchst unvollkommen und der Mangel an guten Arbeitern läßt seinen Anbau im Großen nicht zu. — Die ausgezeichnete Güte des Manila-Hanfs ist be- kannt; er wird hauptsächlich zur Anfertigung von Seil- und Tau- werk benutzt und größtentheils nach den Vereinigten Staaten aus- geführt. Seit einiger Zeit besteht in der Nähe von Manila eine von Amerikanern angelegte Seil- und Tau-Fabrik, welche angeblich gute Geschäfte macht.

Der Reis geht ausschließlich nach China. — Die Manila- Baumwolle ist ausgezeichnet, wird aber größtentheils von den Ein- gebornen selbst zu recht hübschen Zeugen verarbeitet und geht nur in kleinen Quantitäten nach China, wo man sie jeder andern Baumwolle vorzieht und theuer bezahlt. Unter den Farbhölzern nimmt Sapanholz den ersten Rang ein; es wird größtentheils nach Europa ausgeführt. — Der Tabak, dessen Verkauf zu den Mo- nopolen des Gouvernements gehört, wird hauptsächlich zu Zigarren verarbeitet und seiner besonderen Güte wegen immer mehr gesucht, so

daß die eingehenden Bestellungen nicht immer befriedigt werden kön- nen. — Außer dem Mutterlande sind an dem Waarenhandel mit Ma- nila theilhaftig: England, China, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Deutschland und Frankreich. Vor Kurzem hat auch Belgien Verbindungen angeknüpft. — England ist repräsentirt durch sechs Handlungshäuser, Nordamerika durch zwei, und Frank- reich, dessen Geschäfte übrigens wenig erheblich sind, durch eins. — Deutschland macht Geschäfte mit vier verschiedenen Häusern. Kein Haus daselbst läßt sich auf Bestellungen ein; die Waaren müssen deshalb consignirt werden. Zu diesem Zwecke sind beson- ders das Haus des Hamburgischen Konsuls H. C. Peters und dessen Associés Ferdinand Wolff aus Kopenhagen, zu empfeh- len, welche durch langjährigen Aufenthalt den dortigen Markt ge- nau kennen, der deutschen und spanischen Sprache vollkommen mächtig und eifrig besorgt sind, das Interesse der deutschen Absen- der wahrzunehmen. Peters und Hundesser in Hamburg sind die Agenten von H. C. Peters für Deutschland. Ferner sind zu nennen: Ruffel und Sturgis, Butter, Sykes und Komp., an dem Boustead in China und Sincapore und Schwabe zu Hamburg theilhaftig sind. Diggles, Ranson und Comp., dessen Chef Diggles auch Deutsch spricht.

Das Verkaufsgeschäft zu Manila ist sehr einfach. Die ge- wöhnlichen Abnehmer sind Chinesen, welche vermöge ihrer höchst einfachen, genügsamen und nüchternen Lebensweise, so wie bei ihrer Thätigkeit und Sparsamkeit die Waaren theurer bezahlen und doch billiger verkaufen können als die Spanier, welche daher nicht gegen sie aufzukommen vermögen, zumal die Chinesen sich durch pünktliche Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten das Vertrauen zu er- halten wissen. Fast der ganze Detailhandel ruht daher in den Händen chinesischer Kaufleute. Man zählt unter denselben fünf bis sieben Häupter, die das Einkaufsgeschäft besorgen und im Besiß mehrerer Läden sind, unter welche sie die eingekauften Waa- ren vertheilen. Das Verkaufsgeschäft in diesen Läden besorgen Verwandte oder Associés des Chefs.

Der Waaren-Verkauf Seitens der fremden Häuser erfolgt in der Regel auf drei bis vier Monate Kredit, mit 2½ Diskonto bei Baarzahlungen. Die Ausfuhr-Artikel werden immer baar bezahlt.